

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1913**

552 (26.11.1913) Abendausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Volzrauer und für den Anzeigenteil: A. Rindespäher, sämtlich in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Exempl.

je 2 mal wochentags gedruckt auf drei Füllings-Rotationsmaschinen neuesten Systems.

In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 21000 Abonnenten.

Nr. 552. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 26. November 1913. Telefon: Redaktion Nr. 309. 29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 551 umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 552 umfaßt 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

## Die Stellungnahme des Hansabundes.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 25. Nov. Die mit großer, allgemeiner Spannung erwartete Stellungnahme des Direktoriums des Hansabundes zu den Beschlüssen seines Industriekongresses in Sachen des Arbeitsmüllenschlages läuft auf einen Rückzug hinaus. Am 8. November hatte der Industriekongress des Hansabundes unter Vorsitz des nationalliberalen Abgeordneten und Großindustriellen Stöwe eine Entschließung angenommen, welche eine baldige Initiative der Industrie- und gewerkschaftlichen Parteien in der Richtung forderte, daß „der durch den übermäßigen Terrorismus der Gewerkschaften verursachten fortgesetzten Bedrohung der Freiheit der unabhängigen Arbeiter baldigst ein Ende gemacht werde“. Die Regelung dieser Frage sei eine der wichtigsten nächsten Aufgaben des Reichstages. Erstrebenswert wäre eine gleichmäßige und energische Anwendung der bestehenden polizeilichen und strafrechtlichen Vorschriften zur Sicherung der Ruhe, Bequemlichkeit und Sicherheit des Verkehrs. In diesem Zwecke sollten von allen bundesstaatlichen, landespolizeilichen oder provinziellen Behörden tunlichst gleichmäßige Verordnungen erlassen werden, durch welche die Polizeibeamten nicht nur über das Recht, sondern auch über die Pflicht zum Einschreiten bei Streikvergehen belehrt werden. Ferner sei die Einführung eines beschleunigten Strafverfahrens und die Anwendung des § 31 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Schadenersatzpflicht der Gesamtorganisation für Verletzungen einzelner Berufsträger) auf die Gewerkschaften und Berufsvereine zu verlangen.

Diese Entschließung hatte um deswillen besonderes Aufsehen und weitgehende Bestätigung in den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter erregt, weil in gegenwärtiger Zeit die Straffähigkeit ohnehin gegen Streikgebühren besonders eifrig vorgehe, wie die zahllosen Prozesse und schweren Strafen gegen Streikende im letzten Kohlenarbeiterstreik des Ruhrreviers neben tagtäglich Einzelurteilen der letzten Monate bewiesen. Darum empfand man die Forderung noch vermehrter Schnelligkeit auf diesem Gebiete als unerträgliche Härte. Es entstand deshalb eine lebhafte Protestbewegung in allen Arbeitstellern- und Arbeiterorganisationen, die dem Hansabund angehörten, und es fehlte dabei nicht an der Drohung mit Massenaustritten.

Die leitenden Kreise im Hansabund suchten vergeblich den Sturm zu beschwichtigen. Sie wiesen darauf hin, daß gerade der Schutz der wirtschaftlich Schwachen, der ein Hauptzweck im Programm des Hansabundes sei, die Ausdehnung des Arbeitsmüllenschlages erfordere. Auch hätten ähnliche Gedankengänge, die früher von Hansabundseite aus vorgetragen wären, nicht jene Erregung hervorgerufen, die jetzt etwas künstlich angefaßt werde. Schließlich sei auch die Resolution des Industriekongresses noch keine Entscheidung des Hansabundes, sondern sie bedürfe dazu tatungsgemäß noch der Nachprüfung und Bestätigung des Direktoriums. Allein alle diese Verteidigungsvorwürfe

machten keinen Eindruck bei denen, auf die sie in erster Linie berechnet waren. Die Agitation im Lande gegen den Beschluß wuchs weiter und erreichte allmählich eine für den Gesamtverband des Hansabundes gefährliche Höhe. Wenn wirklich Massenaustritte der Angestellten und Arbeiter erfolgt wären, so wäre der Bund in seinem Lebensnerv getroffen worden. Denn gerade die Zusammenfassung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Industrie, Handel und Handwerk ist das Charakteristikum des Hansabundes.

So sah sich das Direktorium des Hansabundes genötigt, in seiner Sitzung vom 24. d. M., an der auch Angestellte und Arbeitervertreter teilnahmen, eine Neuformulierung zu finden, die weniger anfechtbar als die des Industriekongresses wirkt. Sie liegt jetzt im Wortlaut vor und stellt offenbar ein Kompromiß zwischen zwei verschiedenen sozialpolitischen Richtungen im Hansabund dar, wobei die radikalere die erfolgreichere gewesen ist. Die Unantastbarkeit des Koalitionsrechtes der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird in den Vordergrund gerückt und von da aus sowohl jedes scharfmaschinische Ausnahmegesetz wie jede Rechtserweiterung von Streik- und Boykottausbreitungen abgelehnt. Die Bestrafung aller Streikvergehen wird zwar nach den bestehenden Gesetzen geordert, aber ohne Strafverschärfung, und eine Beschleunigung des Strafverfahrens wird ganz allgemein, besonders im Vorverfahren, verlangt. Alle übrigen Wünsche des Industriekongresses werden einem Auspruch zu weiterer Prüfung überwiesen, in dem auch Angestellte und Arbeitervertreter mitwirken sollen. Daß diese Überweisung ein Begränzen erster Klasse bedeutet, darüber war man sich im Direktorium wohl ziemlich einig.

So hat der Hansabund wieder seinen Frieden, und die Bestürzung verhärteten Arbeitsmüllenschlages haben einen bedeutenden Bundesgenossen weniger für ihre Bestrebungen. Nach diesem Ausgang ist anzunehmen, daß der Reichstag höchstens durch eine agrarkonservative Resolution bei der zweiten Lesung des Etats erneut Stellung zu nehmen genötigt sein wird. Wie sie ausfällt, weiß man aus den beiden letzten Proben von 1912 und 1913. In den Reichstagsdebatten der nächsten Zeit aber wird die Angelegenheit des Arbeitsmüllenschlages und die Stellungnahme des Hansabundes dazu noch oft eine Rolle spielen.

## Badische Chronik.

— Karlsruhe, 26. Nov. Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des Landtages wählte zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Beneden, zu dessen Stellvertreter den Abg. Professor Hummel.

— Karlsruhe, 26. Nov. In dem oben erschienenen Justizministerialblatt für das Großherzogtum Baden wird folgender Erlass veröffentlicht: Das Ministerium des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen umfaßt zwei Abteilungen, eine Abteilung für Angelegenheiten des Gr. Hauses, sowie für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten und eine Abteilung für Justiz, welche getrennte Kanzleien haben und in besonderen Dienstgebäuden, die erstere Erbprinzenstraße 15, die letztere Herrenstraße 1 untergebracht sind. Im Interesse einer Beschleunigung des Geschäftsganges werden die Justizbehörden angewiesen, die an das Ministerium gerichteten Berichte je nach der in Fragen kommenden Zuständigkeit auf der äußeren Adresse mit dem Zusatz „Justizabteilung“ oder „Auswärtige Abteilung“ zu versehen. In entsprechender Weise hat die Adresse von Telegrammen „Justiz-

ministerium“ oder „Auswärtiges Ministerium“ zu lauten. Die Amtsgerichte haben die an ihrem Dienstort wohnhaften Rechtsanwältinnen von diesem Erlass zu verständigen.

— St. Leon (A. Wiesloch), 26. Nov. Ueber das Schicksal des Bankhülers Tropf ist man hier noch sehr im Ungewissen. Man weiß immer noch nicht, wo er sich befindet, aber man erwartet eine baldige Auskunft, da sich auf Veranlassung der Regierung das Auswärtige Amt der Sache angenommen hat. Tropf soll an hochgradiger Nervosität gelitten haben.

1. Mannheim, 26. Nov. Zu den betrügerischen Manipulationen bei einer Darlehensvermittlung durch die in Untersuchungshaft befindlichen Ingenieure Schweizer und Agent Behr wird uns von ein gewählter Seite folgende Darstellung gegeben: Vor zwei Jahren vermittelte der Agent Behr auf ein großes Anwesen in Speyer einen Speyerer Architekten eine Hypothek von 85 000 Mark, wobei man sich von einem einwandfreien Geschäft sprechen kann. Denn der geldsuchende Architekt mußte als Entschädigung für die Gefährdung ein teures, niederes Anwesen, dessen Hauptwert in großen, unbenutzten Kellern stehe, im Rheingau zum Preise von 80 000 Mark übernehmen. 40 000 Mark wurde als Anzahlung von diesem Preis abgeschrieben und gleichzeitig als zweite Hypothek auf das Speyerer Anwesen eingetragen, so daß dasselbe jetzt mit 125 000 Mark belastet erscheint. Der Eigentümer muß also statt 85 000 Mark 165 000 Mark verzinsen, also das Doppelte. Dieses Geschäft kam nur zustande, weil der Architekt versichert wurde, das Haus im Rheingau lasse sich leicht wieder verkaufen. Es wurde dann auch verkauft gegen Bargeld in Pforzheim, das sich bei Besichtigung als Ackerland herausstellte, und gegen 12prozentige galizische Delaktien, die wohl in einem Kursblatt, aber sonst nirgends zu finden waren. Zudem war das Gelände nicht einmal eingeschriebenes Eigentum des Verkäufers. Der Architekt mußte damals außer der Provision noch die doppelte Notarlosen bezahlen, um wieder zu seinem Eigentum zu kommen. Behr wollte nun dem Architekten für das Rheingauer Anwesen eine zweite Hypothek von 15 000 Mark verschaffen und zwar die Hälfte in bar, die andere Hälfte in Juwelen. Als Hypothekengläubiger war Ingenieur Schweizer eingeschrieben, der die eingeschriebene Hypothek sofort nach der Verbriefung an eine Doppelfirma in Pforzheim weitergab. Nach längerem Warten und Drängen bekam der Architekt noch nicht einmal 2000 Mark in bar, das übrige in Wechseln, die niemand einlösen wollte. Die Juwelen bestanden in 80 ungefaßten Diamanten. Als nun die Pforzheimer Doppelfirma die erste Rückzahlung der eingeschriebenen Hypothek zwangsweise einleitete wurde gegen die beiden Vermittler Anzeige erstattet, worauf die Verhaftung erfolgte.

— Heidelberg, 26. Nov. Auch die hiesige Handelstammer hat sich mit der hier akuten Frage der Arbeitslosenfürsorge beschäftigt und sich in einer Entschließung gegen eine Arbeitslosenfürsorge ausgesprochen.

— Rastatt, 26. Nov. Mit der bisherigen Schnalenbekämpfung ist man hier nicht so ganz einverstanden. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde nämlich die Ansicht ausgesprochen, daß die bis jetzt angewendeten Bekämpfungsmittel und Mittel den erhofften Erfolg nicht bringen werden, weshalb von der sogenannten Winterbekämpfung auf diesem Wege abgesehen werden soll, zumal die Winterbekämpfung im verflochtenen Jahre zu vielfachen Klagen Anlaß gegeben hat. Mehr Erfolg verspricht man sich von einer besseren Schonung der Frösche, welche die natürlichen Feinde der Schnalen und ihrer Larven sind. Der Gemeinderat hat deshalb das Bezirksamt gebeten, das Verbot des Fröschensangs auf der Gemarkung Rastatt in Erwägung zu ziehen.

— Waldkirch, 26. Nov. Wie in einer am Samstag abend abgehaltenen Sitzung des Gesamtschusses der Gewerbe- und Industrie-

## Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bienenstein.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(23. Fortsetzung.)

Kabarett verboten.

Mauracher und der Forstmeister waren mit ihren Geschäften fertig, und diese hatten sich so sehr zur Zufriedenheit des Forstmeisters abgewickelt, daß er aus Freude darüber seiner Frau den Auftrag gab, den lange gehüteten Schatz seines Kellers herbeizuholen: zwei Flaschen Ruster Ausbruch.

Es ging schon gegen Abend, und statt kühl, war es nur noch immer heißer geworden. Eine drückende Schwüle lag in dem Garten; regungslos hingen die Blätter an Bäumen und Gesträuchen, und der schwere Duft der Blumen lag wie eine Wolke über den Beeten. Vor die flammende Sonne hatte sich ein Dunstschleier gezogen, der jedoch die Glut nicht milderte, sondern sie erst recht zu entfachen schien.

Doch die beiden Männer waren heiter und aufgeräumt, und der schwere, süße Wein tat bei der Hitze noch stärkere Wirkung als sonst.

„Meinst Du nicht,“ wandte sich Frau Mauracher an ihren Mann, „daß wir einspannen lassen sollten? Ich fürchte, es wird ein Gewitter kommen.“

„Über gnädige Frau,“ lachte der Forstmeister, „wer wird sich denn vor einem bißchen Gewitter fürchten! Das geht doch gleich vorüber. Und übrigens, wenn eines kommt, kommt es erst in der Nacht. Bis dahin sind Sie längst zuhause. Diese Flasche muß noch ausgetrunken werden. Ich habe sie eigens für den Tag aufgehoben, an dem einmal ein so lieber Besuch, wie der heutige, zu uns kommt.“

„Aber natürlich trinken wir die Flasche noch aus,“ entschied auch Mauracher. „Sie haben mich ohnedies heute so gut gelächelt, Herr Forstmeister, daß ich mich wenigstens an Ihren Wein schadlos halten muß.“

Man blieb also sitzen, bis auf einmal ein fernes Murren durch den in dumpfes Bleigrau sich hüllenden Himmel rollte. Und nun „am auch Leopold, der Aufseher, und sagte: „Herr Mauracher, es kommt ein Wetter, soll ich vielleicht einspannen?“

„Jetzt hat der auch schon eine Angst!“ lachte Mauracher. „Schämt Dich nicht?“

„Eine Angst hab ich nicht, Herr, aber die Pferde sind halt jung und hitzig, und wann wir in ein Wetter kommen täten, am Ende machen sie dann weiß Gott was für Mandel!“ erklärte der Knecht.

„Ja, laß einspannen, der Leopold hat recht!“ bat nun auch Frau Mauracher.

„Na also, so spannt halt einweilen ein!“ entschied Mauracher. „Bis dahin sind wir auch mit dem Wein fertig.“

Es verging aber immerhin noch eine starke Viertelstunde, bis der Wagen zum Tore des Schlosschens hinausrollte.

Eine unheimliche Stille lag über der ganzen Landschaft. Kein Blatt rührte sich an den Bäumen, kein Vogel sang, der Rauch, der dort und da aus einem Schornstein stieg, stieg nicht empor, sondern senkte sich auf das Dach nieder und breitete sich hier zu brenzligen Schwaden auseinander. Es war, als hätte sich alles Leben in den gluthauchenden Erdboden verflochten, der in breiten Flüssen zu beiden Seiten der Straße ausliefte. Nur am Himmel war Leben. Grauschwarz schob sich, den ganzen weiträumigen Gesichtskreis umfassend, eine Wolkendecke empor, nach oben hin zerrissen und zertrübt, daß es aussah, als griffen stampfende Geißlerfinger in das bleigraue Firmament, um sich hier jeztzutreffen, und die graue Unheilswolke nach sich zu ziehen.

Gleich Miesenspinnen krochen diese Franken nach allen Seiten auseinander, streckten ihre Beine aus, zogen sie wieder ein, blickten sich zu Knäulen zusammen und wanderten doch wieder weiter aufwärts und immer aufwärts, bis sie die Sonne

erreicht hatten, über die sie nun herfielen und der sie das Licht aus dem durch den Dunst gleißenden Leib saugten.

Ein langes Rollen grüllte über die Wälder hin, und an einer Espe zur Rechten der Straße wippten und wirbelten die langgestielten Blätter, als wären sie vor Angst toll geworden. Ein heißer Hauch umfing plötzlich den Wagen; es war kein Luftstoß, sondern als hätte irgendwo in der Nähe ein Hochofen seinen erglühenden Rachen aufgetan.

„Leopold, fahr schneller, sonst erwischt uns am Ende wirklich noch was!“ rief Mauracher dem Aufseher zu. Er hatte gar nicht beobachtet, daß dieser durch leise Pfiffe und dadurch, daß er die Peitsche leicht über den Rücken der Tiere hinfingeln ließ, diese immerfort antrieb. Nun aber hieb Leopold wirklich auf sie ein, und mit einem gewaltigen Riß schossen sie nach vorwärts. Aber der Weg stieg stetig an, und sie fielen nach einer Weile wieder in den Trab zurück.

Nach war die Höhe, von der sich die Straße ins Donautal hinunterpendete, nicht erreicht, da begann es in den Waldwipfeln zu rauschen. Erst neigten sie sich nur leicht gegeneinander, dann aber wurde das Wiegen immer stärker. Mit schlug trabend gegen Alt, und ein langgezogenes Stöhnen ging durch den ganzen Forst.

Nur ein paar Sekunden war es unten noch still; dann aber erhob sich plötzlich auf der Straße eine mächtige Staubwolke, die bis zu den Baumkronen aufwirbelte und tausend dem Wagen entgegenjagte. Eine Weile war das ganze Gesicht in das erstickende Grau eingehüllt, und nur das Prücken der Pferde war vernehmbar, dann legte ein neuer Windstoß daher, der der Staub fortpeitschte.

„Soll ich vielleicht den Wagen zumachen?“ wandte sich Leopold fragend halb zu seinem Herrn zurück.

„Nein, jetzt noch nicht. Wenn es regnen anfängt, ja, aber mir scheint, es geht alles in Wind aus!“ war die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)



Ausstellung beschloffen wurde, werden außer den bereits genehmigten (Kaufkraft) in Betrage von 3300 M an die Selbstaussteller, vor-

Freiburg, 26. Nov. Auf Betreiben des Reichshofes Dr. Knecht wird hier das erste katholische Seminar in Baden für Kinder-

Bonnard, 26. Nov. Die gestrigen Gemeinderatswahlen brachten einen glänzenden Sieg für die Liberalen, die liberalen

Defingen (W. Donaueschingen), 26. Nov. Wir hatten kürzlich eine Notiz aus Adelsheim gebracht, worin als eine

Defingen bei Willendorf, 26. Nov. Während der Sommerferien Schmid hier mit Kiesausladen beschäftigt war,

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. November.

Gestorben. Gestern, Dienstag, abend 1/8 Uhr, starb unerwartet am Herzschlag Herr Oberpostsekretär a. D. Johann

N. Die vereinigten Frauenvereine hatten für gestern abend eine

Die Kranke selbstständiger Handwerker im Kammerbezirk Karlsruhe hielt am letzten Sonntag im vollbesetzten Saale des

Dem Gewerbeverein Karlsruhe e. V. wurde vom Groß-Ministerium des Innern die Genehmigung erteilt, anlässlich seiner

In der Heilsarmee, Kaiserstraße 93, findet am Freitag, 28. Nov., abends 8 1/2 Uhr, eine große Offiziersdemonstration statt.

Ein schrecklicher Unglücksfall trat sich heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr auf der Kaiserstraße zu.

Eine aufregende Szene spielte sich heute nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr in der Gegend Ede Waldhornstraße-Kaiser-

Manjardenbiebahl. Gestern nachmittag wurde einem Dienstmädchen aus einem Hause der Waldstraße aus verschlossener Manjarden-

mittelschiffes der Geldbetrag von 15 M, ein vergoldetes Hals-

Verhaftet wurden: ein lediger Reisender aus Niederhöffelsheim und ein Kaufmann aus Altheim wegen Vergehens gegen das

Hauptversammlung des Jungdeutschlandbundes Baden.

Karlsruhe, 26. Nov. Der im letzten Jahre ins Leben gerufene Jungdeutschlandbund Baden hatte die Vertrauens-

Der 2. Vorsitzende des Jungdeutschlandbundes Baden, Generalleutnant z. D. Jaegerschmid, eröffnete die Versamm-

Herr Professor Maier-Karlsruhe erteilte hierauf den mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht. Dieser gab ein über-

Herr Bankdirektor Nicolai berichtete über die Vermögenslage des Bundes. Das Kapital des Grundstocks beträgt zur

Hauptmann a. D. von Westhonen, Leiter der Versicherungsabteilung, berichtete über die Haftpflicht- und Unfall-

Der Vorsitzende gab alsdann die zur Versammlung eingelaufenen Anträge bekannt. Von verschiedenen Seiten wurde

Die Versammlung trat nunmehr in eine allgemeine Aussprache, in der zahlreiche Wünsche der Bundesvereine geltend

Der Mitgliederversammlung war eine Sitzung des Hauptvorstandes des Jungdeutschlandbundes Baden vorausgegangen,

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 26. Nov. Vom Großherzoglichen Hoftheater wird uns geschrieben: Morgen, Donnerstag, den 27. wird in diesem

Heidelberg, 26. Nov. Der junge Prager Lyriker Franz Werfel las gestern abend in der Akademischen Gesellschaft für Dramatik

Sasbach i. A., 26. Nov. Die neuen Räume zur Aufnahme der hiesigen städtischen Sammlung im ehemaligen Kapuziner-

München, 26. Nov. Der berühmte Bildhauer Maler und Radierer Prof. Ignatius Tschner, ist 42jährig, in Dachau an

Vermischtes.

Berlin, 25. Nov. (Tel.) In der Nähe von Briesen ermordeten wegen 50 Pfennigen vier jugendliche polnische

hd Berlin, 26. Nov. (Tel.) Heute vormittag erschoß sich in seiner Wohnung der Pfarrer Weiskopf, der als vierzig-

Geistlicher an der Lutherkirche angestellt war. Pfarrer Weiskopf wurde erst vor einigen Monaten auf seinen Posten be-

hd Dresden, 26. Nov. (Tel.) Das Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“, das hier stationiert ist, war gestern die mittelbare

Brig (bei Breslau), 26. Nov. (Tel.) Gestern abend wurde in dem gegen 11 Uhr hier abgehenden Postenwagen

Danzig, 26. Nov. Der bekannte Maler und Karikaturist Leonard, der im Sommer in Baden-Baden den Weltmeisterpreis

Thorn, 26. Nov. (Tel.) In der vergangenen Nacht wurde im Walde bei Wadow der Aufseher Sumotowski,

Diebstahl (Odenburg), 26. Nov. (Tel.) Bei dem Scheunbrand auf dem Gute des Besitzers Kirchhoff sind nicht wie die

Frankfurt (Main), 26. Nov. (Tel.) Der königliche Notar beim Landgericht Frankfurt a. M., Alexander Reich-

Prag, 26. Nov. (Tel.) Kurz vor dem Prager Kaiser Franz Bahnhof fuhr ein Arbeiterzug infolge falscher Weichen-

Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Berlin, 26. Nov. (Tel.) In der heutigen Vormittagsziehung

Erdbeben. Heidelberg, 26. Nov. Nach längerer Zwischenpause, d. h. seit dem 20. Juli, ist wieder ein Nachbeben zu verzeichnen,

Stuttgart, 26. Nov. (Tel.) Die Erdbebenwarte in Hohenheim verzeichnete gestern abend 9 Uhr 56 Min. 12 Sek.

Zum Fall Tiegls. Metz, 26. Nov. (Tel.) Ueber den weiteren Gang der Verhandlung im Prozeß des Leutnants Tiegls, der den Fah-

Am 3 Uhr nachmittags begann die Beweisaufnahme mit der Vernehmung der Zeugen. Darauf wurde die Ver-

Stuttgart, 26. Nov. In seiner gestrigen Sitzung nahm der Stadtrat Stellung zu der Erbauung einer festen Rhein-

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer

Paris, 26. Nov. In der gestrigen Jahresversammlung des Kopassienbundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer



der im Auftrage der Polizei die Camelots du roi überm...

Lissabon, 26. Nov. In einem politischen Vortrag, der...

Zum Besuche des Kaiserspaars in München. München, 26. Nov.

Deutscher Reichstag. Berlin, 26. Nov. Am Bundesratsitz: Staatssekretäre Dr.

Borgänge in Zabern. Generalmajor Bild von Hohenzollern erklärt die Regie...

Auswärtige Todesfälle. Binnigen: Wilhelm Brauer, Kirchenfondsdirektor, 66 Jahre 9 Monate.

Warnung! Ein so begehrtes Kräftigungsmittel, wie Scotts Emulsion...

Scotts Emulsion. hingegen ist ihr Geld wert, sie leisten mehr, als sie verspricht.

Geschäftliche Mitteilungen. Grubeherde, Morgen, Donnerstag, den 27. November, nachmittags...

Das schönste Weihnachtsgeschenk für alle Leser! Eine illust. Hausbibliothek gratis

Man wolle den Bestellchein sofort unterschrieben einenden. Bestellschein

Man wolle den Bestellchein sofort unterschrieben einenden. für die Leser der

In „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Park 11. Abonnieren „Welt und Wissen“ auf 1/2 Jahr 18 Hefte à 15 Hg.

Man wolle den Bestellchein sofort unterschrieben einenden. für die Leser der

In „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Park 11. Abonnieren „Welt und Wissen“ auf 1/2 Jahr 18 Hefte à 15 Hg.

Man wolle den Bestellchein sofort unterschrieben einenden. für die Leser der

Zum Zaberner Zwischenfall. = Zabern, 26. Nov. Der hiesige Berichterstatter der

Zur Lage in Mexiko. = Mexiko, 26. Nov. Die Ausständigen haben auf der

Die neue Lage auf dem Balkan. hd Paris, 26. Nov. Der Berichterstatter des „Newport Herald“

hd Petersburg, 26. Nov. Der „Matin“ meldet von hier, daß in dortigen politischen Kreisen die Tatsache, daß ein deut-

„Auffallend ist es, daß die deutsche Organisation in der Türkei, die doch eine so große Niederlage erlitten hätte, sich

Auswärtige Todesfälle. Binnigen: Wilhelm Brauer, Kirchenfondsdirektor, 66 Jahre 9 Monate.

Warnung! Ein so begehrtes Kräftigungsmittel, wie Scotts Emulsion...

Scotts Emulsion. hingegen ist ihr Geld wert, sie leisten mehr, als sie verspricht.

Geschäftliche Mitteilungen. Grubeherde, Morgen, Donnerstag, den 27. November, nachmittags...

Das schönste Weihnachtsgeschenk für alle Leser! Eine illust. Hausbibliothek gratis

Man wolle den Bestellchein sofort unterschrieben einenden. Bestellschein

Man wolle den Bestellchein sofort unterschrieben einenden. für die Leser der

In „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Park 11. Abonnieren „Welt und Wissen“ auf 1/2 Jahr 18 Hefte à 15 Hg.

Man wolle den Bestellchein sofort unterschrieben einenden. für die Leser der

In „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Park 11. Abonnieren „Welt und Wissen“ auf 1/2 Jahr 18 Hefte à 15 Hg.

Man wolle den Bestellchein sofort unterschrieben einenden. für die Leser der

In „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Park 11. Abonnieren „Welt und Wissen“ auf 1/2 Jahr 18 Hefte à 15 Hg.

Handelsteil der „Bad. Presse“

3. Häftl. 25. Nov. Trotz der starken Frostnächte, welche im Früh-

Manheim, 26. Nov. Der Aufsichtsrat der Wälzlisen-Preß-

Telegraphische Schiffsnachrichten. Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhnachricht.

Telegraphische Kursberichte vom 26. November. Frankfurt a. M. (Anfangskurse).

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse). Tenda: fest.



Militärattaché, Prinzenzieher und Generaladjutant.

Aus dem Leben des Generals Adolf von Deines.
nge. „Wer im Offiziersleben keine gute Protektion nach oben hat, hat wenig Aussicht, vorwärts zu kommen.“ So schrieb Ludwig von Deines am 12. August 1868 an seinen Sohn Adolf, Einjährig-Freiwilliger bei den Königs-Fusaren in Bonn, als er ihm die Bitte abschlug, Offizier von Beruf werden zu dürfen.

Aus Briefen, Tagebüchern und anderen Quellen hat jetzt der Oberst a. D. E. von Witzleben ein höchst lehrreiches Lebensbild des ausgezeichneten Mannes zusammengestellt. Es führt uns aus dem städtischen Patrizierhaufe, das die Vorfahren von Adolf von Deines sich am Beginn des vorigen Jahrhunderts in Hanau errichtet hatten, bis zu dem Friedhofe dieser Stadt, wo er an ihrer Seite seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Am Landwirt hatte ihn sein Vater ausbilden lassen. Erst nach dem Adolf von Deines als Reserveleutnant mit hoher Auszeichnung am Kriege gegen Frankreich teilgenommen hatte, und auf die Beförderung seiner Vorgesetzten gab der Vater ihm endlich die Erlaubnis, umzufahren. Der alte Herr hat noch lange genug gelebt, den Entschluß, der ihm so schwer fiel, nicht zu bereuen. Adolf von Deines war der erste preussische Offizier, der schon als Generaladjutant in den Generalstab kam, dessen Chef, Feldmarschall Graf Moltke, bald seine hohe Befähigung erkannte und ihm ein gültiger Gönner wurde. Er rückte dann rasch, fast immer außerhalb der Reihe befördert, zum Premierleutnant und Hauptmann auf, lehrte für einige Jahre als Rittmeister und Schwabronchef der Jüden-Fusaren in die Front zurück, und 1855 finden wir ihn als Militärattaché der deutschen Gesandtschaft in Madrid zum ersten Male auf einem selbständigen Posten. Den Rat, den ihm der Generalquartiermeister Graf Waldersee vor der Ausreise erteilt hatte, viel im fremden Lande umherzu-reisen, um sich zu orientieren, befolgte er getreulich und die un-fangene Frische und Lebenswürdigkeit seines Wesens, der niemand widerstehen konnte, verschaffte ihm am Hofe und in der Gesellschaft von Madrid eine so günstige Aufnahme, daß seine Berichte, ihres reichen Inhaltes wegen, das besondere Wohlgefallen des Kaisers Wilhelm I. fanden. Adolf von Deines richtete seinen Blick über die eigentlichen Heeresverhältnisse, deren Studium ihm oblag, auf die gesamte politische Lage, zog sich dadurch freilich gelegentlich auch einen ziemlich heftigen „Wischer“ des Fürsten Bismarck zu. Der große Kanzler liebte, schon als er nach preussischer Geländertour in St. Petersburg war, die Militärattachés nicht. Da sie das Recht hatten, direkt nach Berlin zu berichten, lag die Gefahr nahe, daß sie eine eigene, nicht immer mit der des Gesandten übereinstimmende Politik trieben. Auch in Wien, wo Adolf von Deines dann der Bot-schaft sieben Jahre lang als Militärattaché zugeteilt wurde, blieb ihm ein derartiger Konflikt nicht erspart. Bismarck drohte ihm geradezu: „den Abbruch der dienstlichen Beziehungen, in welchen das Auswärtige Amt sich zu Euer Hochwohlgeboren befindet, von Seiner Majestät zu erbitten“, und fügte hinzu: „Die auswärtige Politik Seiner Majestät wird nicht vom Generalstabe, sondern aus-schließlich von mir beraten.“ Da Adolf von Deines sich beeilte, seinen „Danke für die hochgeneigte erteilte Weisung und Warnung abzu-statten“, war der Frieden mit der Wilhelmstrasse jedoch schnell wieder hergestellt. Aus dem Buche des Oberst E. von Witzleben gewinnt man zum ersten Male einen Begriff von den Verdiensten, die Adolf von Deines sich um die Befestigung der Waffenbrüderschaft Deutsch-lands und Oesterreich-Ungarns erworb. Auch hierbei kam ihm seine Persönlichkeit zu statten, seine mit ungewöhnlicher Klugheit verbun-dene Abneigung gegen jede Intrigue, sein edler, ritterlicher Charak-ter, seine echt süddeutsche Lebensfreude. „Reiten könnt Ihr, aber trinken könnt Ihr nicht“, meinte er einmal im Kreise munterer öster-reichischer Kameraden. Hatte ihm bereits Kaiser Wilhelm I. häufig seine Schuld bewiesen, so trat er zu dessen Enkel, Wilhelm II., einige Monate nach dessen Thronbesteigung durch seine Ernennung zum Flügeladjutanten in unmittelbare dienstliche Beziehungen. Der Kai-ser gab ihm selbst davon Kenntnis mit den Worten: „Sie kommen in eine ideale, lustige Gesellschaft, in der es ihnen hoffentlich behagen wird“, und stellte ihn der Kaiserin als den „Gütmilcher von Wien“ vor. — „Gütmilcher“ war ein Lieblingsausdruck des Kaisers für die Militärattachés im Auslande.

Als Flügeladjutant war Adolf von Deines einer der wenigen Augenzeugen des historischen Moments, da Fürst Bismarck im Januar 1894 jener Einladung des Kaisers nach Berlin folgte, die als ein Zeichen der Versöhnung des Monarchen und des Schöpfers des Reiches so freudig begrüßt wurde. Er schreibt:

„Hocherhabenen Hauptes, sichtlich erkaunt über den ihm bereiten Empfang, betrat der alte Fürst das Schloß, umgebeugt, aber mit etwas kurzen Schritten. Im ersten Zimmer empfingen ihn die drei Hofmarschälle, im zweiten waren die Generale von Hahnle und von Pflessen, außerdem wir vom Hauptquartier und Geheimere Rat von Lucanus, der Chef des Zivilkabinetts. Hier legte der Fürst seinen pelzgefütterten Mantel ab und stand nun in alter Größe im Kürz-lierüberrock, den Stahlhelm in der Hand, vor uns. Er sprach nur den General von Kessel, den er als Verwandten sehr gut kannte, an: „Du bist kleiner geworden!“ sagte er. Ich deutete es so, daß sich der Fürst an diesem Tage wesentlich höher gerückt hatte. Schon wurden die Doppeltüren zum dritten Zimmer auseinander geschoben; hier stand der Kaiser allein, dem eintretenden Fürsten die Hand entgegen-nehmend, die Bismarck sofort nahm: „Gellatten Eure Majestät, daß ich schon heute die allerherzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag dar-bringe.“ Der Kaiser schüttelte trübselig seine Hand und erwiderte: „Das liebste Geburtstagsgeschenk ist mir, daß Sie gekommen sind!“ Die weitere Unterhaltung fand unter vier Augen statt. Nach einiger Zeit wurden die beiden ältesten Prinzen, Wilhelm und Eitel Fritz, geholt, um sich in Uniform beim Generaloberst zu melden, der darüber sehr erfreut gewesen sein soll. Dann fuhr der Kaiser mit Bismarck im Lift hinauf zur Kaiserin, wo sie zu Dreien früh-rückten“ . . . .

Den höchsten Beweis seines Vertrauens gab Kaiser Wilhelm II. Adolf von Deines, indem er ihn als Ober-Gouverneur des Kron-prinzen und dessen nächstälteren Bruders mit der Erziehung des Er-

\*) Adolf von Deines. Ein Lebensbild (1845—1911). Zusammen-ge stellt von E. von Witzleben, Oberst a. D. Verlag der Viehweg'schen Buchhandlung, Berlin W. Preis: gebunden 10 Mark, geheftet 7,50 Mark. \*\*) Von Caprioli prälet abgeschrieben.

den der Kaiserkrone beauftragte. Nur nach erstem Bedenken und dem Zureden seiner Freunde folgte er dem Rufe. Einer von ihnen, Oberst von Bülow, schrieb ihm: „Weshalb ich Sie für geeignet halte? Sie sind, wie König Philipp über Posa sagte, einer der so wenigen, „gut und fröhlich und kennt doch die Menschen“. Sie sind nicht in der Gefahr, eine solche Aufgabe flach äußerlich aufzufassen. . . nicht in der Gefahr, mit Paradeuniform und Wachstube die Seele des Kaisers der Zukunft auszufüllen“. Er arbeitete sich eine Art von Programm aus, in dessen einleitenden Sätzen man liest: „Ein Kron-prinz ist von Natur kein höheres Menschenkind; . . um einen tüch-tigen, ganzen Mann aus ihm zu bilden, wird im allgemeinen der gleiche Weg wie bei anderen Söhnen der gebildeten Stände einzu-schlagen sein.“ Zu den Eigenschaften, die einem Kronprinzen an-erzogen werden müssen, rechnet er, außer Gottesfurcht, Dankbarkeit, Selbsterkenntnis und Pflichttreue, auch Abneigung gegen Schmei-cher, Liebe zum Volke, keinen falschen Stolz und keine moderne Mäckerheit. Er war es, der es erreichte, daß die Erziehung des Kronprinzen und seiner Brüder in der reinen Wald- und Seeluft von Mosen, fern von der höfischen Atmosphäre durchgeführt wurde. Auch in der Ansprache, mit der er dem Kronprinzen am 25. Februar 1900 das Reisezeugnis überreichen konnte, legte er ihm nochmals Demut und Dankbarkeit ans Herz. Eine glühende Blume nannte er die Dankbarkeit, die selten an Höfen wächst.

Am Tage der Großjährigkeit des Kronprinzen wurde Adolf von Deines Generaladjutant des Kaisers und wenige Woche später Kom-mandeur der 21. Division in Frankfurt am Main. Zwei Jahre darauf trat er als kommandierender General an die Spitze des ihm zwang-sweiser VIII. Armeekorps in Coblenz, aber bereits 1907 besang ihn ein hartnäckiges Ohrenleiden, den Abschied zu erbitten, denn, so hat er später geäußert: „ein preussischer Kommandierender muß im Vollbesitz aller körperlichen Kräfte sein.“

Als ein gereifter Mann, mit 52 Jahren, hatte Adolf von Deines eine Tochter seines alten Freundes, des Generals Freiherrn Ludwig von Falkenhäusen, als Gemahlin heimgeführt. Mit ihr verlebte er in Hanau, in dem Hause, das seine Geburt gesehen hatte, die letzten Jahre seines Daseins, bis ihn eine tödliche Krankheit viel zu früh für alle, die ihn kannten, fortrahm. „Ach, Schwester, der Tod auf dem Schlauchselbe ist doch schöner!“ das waren, vor der Operation, von der er nicht wieder aufstehen sollte, die letzten Worte dieses tapferen, vorbildlichen Soldaten.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

rh. Karlsruhe, 26. Nov. Das Karlsruher Streichquartett gab gestern abend im gutbesetzten Museumscafé sein zweites Abonnementkonzert, dem ein sehr interessantes, ganz modernes Programm zugrunde lag. Drei der hervorragendsten lebenden Komponisten waren mit ausgewählten Schöpfungen vertreten: Max Reger mit der Serenade für Flöte, Violine und Viola; Ernst von Dohnanyi mit seiner Cis-Moll-Sonate für Violine und Klavier und der Franzose Claude Debussy mit dem Streich-quartett in G-Moll. Wenn sich auch die meisten Zuhörer diesen Werken gegenüber in eine gewisse Kühle und Fremdbheit hüllten, so muß dennoch das Verdienst der Serenade, Konzert-geber, den hiesigen Musikfreunden einen Blick über die neueste Entwicklung der Kammermusik zu geben, rückhaltlos und dank-bar anerkannt werden. Es ist eines der anziehendsten Schau-spiele, zu sehen, wie der künstlerische Geist seine Wege sucht, wie er sich am Leben hintastet, wie er glaubt, durch dieses oder jenes Mittel den starken Griff zu tun und das Ganze zu er-halten. Freilich scheinen sich der Geist der Kunst und der Geist des Lebens heute fast feindselig gegenüberzustellen, während doch alle unsterblichen Kunstwerke beweisen, daß nur die Vereini-gung beider zu den großen künstlerischen Taten führt. Auf allen Gebieten der Kunst finden wir heutzutage rein literarische Bestrebungen, bei denen mit Geistesplitterchen jongliert wird. Wir spüren keinen Ueberdrang am Leben, den der Künstler in die rechte Form gießt, sondern beobachtet ein bewußtes Weg-schreiten vom Leben, um die Kunst aus sich selbst zu steigern, aus ihren eigenen Manifestationen und aus ihrem eigenen Wute. Es ist eine geistige Inzucht, die die Säfte immer dünner und farbloser macht. Der große Mythos wird ersetzt durch die kleine, oft willkürliche und despotische Geste; das Programm gilt mehr als das Erlebte, das Zerfissene mehr als das Beschiedene. Die schloßene, das Aufdringliche mehr als das Bescheidene. Die Sucht, heraus- und hervorzuweisen wird als Originalität empfunden, und das Schlagwort muß die fehlende Erkenntnis ersetzen. So ist denn die freie Kunst mehr und mehr in das Gebiet des Kunsthandwerks hineingeraten, allerdings auch hier als unorganische, unechte Erscheinung.

Nicht viel anders, als diese Betrachtungen meinen, zeigen auch die drei Werke, deren Bekanntheit wir gestern abend machten. Die rein äußerliche Arbeit ist prachtvoll. Wir sehen ein ganzes, feines Mägen, geschickt gefügt und reich ver-ziert. Bei jeder Wendung funktelt und blüht es, und da die Hauptwirkung durch Wendungen erzielt werden soll, so drehen die Tonbilder ihren Schmutz so gern und oft wie eine weiche Frauenhand den Diamantring, der an einem ihrer Finger strahlt. Die Mühsicht ist in beiden Fällen die gleiche: Wir sollen bewundern. Dies Ziel wird ja denn auch erreicht, aber ist es das eigentliche Ziel der großen, umfassenden Kunst? Die uns nicht an der Oberfläche und am Ufer kühl-taunend sitzen lassen will, sondern hineinreißt in den Strom des Lebens, in sonnig-erwärmte Fluten oder in heftig anpandende Wirbel? Was ist denn auch ein Künstler, „der nur von außen köpft“?

Reger, der Proteus unter den deutschen Komponisten, gibt sich in seinem farbenprächtigen, klaglich aparten Trio sehr zierlich. Auch er liebäugelt nun mit dem Kokoto wie andere moderne Meister. Und doch kann es immer nur eine Nach-bildung des Stiles Mozarts werden, der ja das Kokoto wirklich „erlebt“ hat. Was sollen wir mit Talmi? Um gerecht zu sein: der zweite Satz hat einige Momente die tiefer greifen. Hier kommt Reger, als er selbst, an das Leben heran. Ernst von Dohnanyi, der bedeutende Klavierkünstler, steht in seiner Violinsonate ganz auf modernem Boden. Das Werk wirkt vornehm, aber auch abstrakt. Ganz Kunsthandwerk ist Debussys G-Moll-Quartett. Es mutet an wie eine kostbare orientalische Stickerei, mit toten Farben und mystischen Zeichen. Eine vorwiegend literarische Stimmungsmalerei will hier an-schaulich wirken; eine Lebensfälschung, nicht das Leben selbst. Die Webergabe der drei Werke war einfach wundervoll. Man fühlte überall den Fleiß, die Liebe und künstlerische Ge-

wissenhaftigkeit der Spielenden heraus. Entzückende Klang-effekte, weiche, runde Tongebung und Frische des Vortrags nahmen das Ohr der Zuhörerhaft gefangen. Im Trio unter-schloß Herr Hofmusiker Spittel (Flöte) die Herren Deman und Müller aufs Beste. Eine vorzügliche Leistung war die Aus-führung der Violinsonate durch Herrn Hofkapellmeister Deman und Fr. Tina Koch, Karlsruhe. Die bestimmte, sichere und doch zurückhaltende Begleitart der sympathischen Pianistin ge-staltete Herrn Deman ein ungeheures, nuancenreiches und gefangliches Spiel, das dem Werke sehr zugute kam. Trotzdem konnte man aber die bedeutende Technik, die sehr gut durch-gebildete Hand und den feinen, musikalischen Geschmack der jungen Klavierkünstlerin konstatieren. Die beiden Vortragenden ernteten denn auch mit Recht den lebhaftesten Beifall. Ausgezeichnet wurde ferner das Debussysche Quartett zu Gehör gebracht. Der Zauber der merkwürdig rüdenden, alle Vorzüge der Chromatik ausnützendem Stimmführung trat leuchtend her-vor. Auch diese Darbietung fand den wärmsten Dank.

Aus dem Karlsruher Vereinsleben.

Karlsruhe, 26. November.

H. Die Turnerinnen der Karlsruher Turngemeinde unternahmen, vom herrlichen Wetter begünstigt, am letzten Sonntag ihre letzte diesjährige Wanderung. Pünktlich den Hauptbahnhof verlassen, war man bald in Kallsh. Auf schönen, sanft ansteigenden Waldwegen erreichte man Freilohsheim, jedoch nicht ohne vorher den Ausläufer eine gründliche Untersuchung zuteil werden zu lassen. Den Maßberg rechts liegen lassend, ging es etwas abwärts und dann aufwärts zum Bernlein, der in ca. 45 Minuten erreicht war. Herrlicher Ausblick beschloßte den Aufstieg. Auf wunderbaren, schmalen Waldwegen ging es wieder abwärts und bald hatte man ein Plätzchen zur Mittagsrast gefunden. In der frühesten Zeit entwickelte sich ein lebhafte Lagerleben. Doch nicht zu lange und schon mahnte die Stimme des Führers zum Aufbruch, denn unfer wartete noch eine Aufgabe. Rasch war Rühlshaus erreicht und Gaggenua wurde ge-sichtet. Im Eingange Gaggenuas von befreundeten Turngenossen erwartet, führten uns dieselben in die „Gambriusgasse“, wo sich eine größere Anzahl Turner und Turnerinnen zum Willkommengruße ein-fanden. Rede und Gegenrede wechselten mit gesanglichen und turner-ischen Vorführungen und fanden großen Anklang. Nur zu früh rief die Trennungsglocke und bereits 7.30 Uhr langte man wieder in der Residenz an. Man trennte sich in dem Berufshaus, eine der schönsten Wanderungen hinter sich zu haben.

sch. Gesangverein „Delweiß“. Unserem gestrigen Bericht über das 21. Stiftungskonzert ist noch nachzutragen, daß für 20jährige Mitgliedschaft Herr Friker Alois Schreiber und für je 10jährige Mitgliedschaft die Herren Gärtner Friedr. Brehm und Goltwin Johann Belle je mit einem Diplom beehrt wurden. Mit dem Säng-ering ausgezeichnet wurde der Sängervorstand K. Gressel, nicht Groß, wie es irrtümlich hieß.

# Der Gesangverein Konfordia E. B. veranfaßte, wie bereits bekannt, zur Feier seines 28. Stiftungsfestes am kommenden Samstag, 29. November, abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle ein Konzert, das infolge des besonderen Charakters des Programms ein musikalisches Ereignis in unserem diesjährigen Konzertleben zu werden vermag. Die Konfordia, welche sich als einziger baderischer Verein dieses Jahr in Frankfurt a. M. am Kaiserpreis-Wettbewerb der deutschen Gesangvereine beteiligte, wird in ihrem Stiftungsfestkonzert Ehre vorbringen, die von einem anderen hiesigen Verein hier noch nicht gelungen wurden. Im ersten Teil des Programms kommen Ehre zur Erinnerung an das Jahr 1813 zum Vortrag. Von diesen sei vor allem der Chor: „Der Trompeter an der Kaubach“ von Maxten Neumann hervorgehoben, welcher beim diesjährigen Kaiser-wettbewerb in Frankfurt a. M. gesungen wurde und dort riefigen Bei-fall fand. Ferner kommt der für diesen Wettbewerb aufgegebenen Sechswochenchor „1813“, von Fr. Hegar komponiert, zum Vortrag. Grobes dieser Chor wird beim hiesigen musikalischen Publikum großes Interesse erwecken. Der zweite Teil des Programms bringt mehr Volkslieder, von denen besonders der Chor „An die Wäldlein“ von Hugo Jüngel hervorgehoben sei, der beim VIII. Deutschen Säng-erbundesfest 1912 in Nürnberg unter großem Beifall vorgetragen wurde. Die Konfordia, die bestrebt ist, für ihre Stiftungsfestkonzerte immer nur erstklassige Solisten zu gewinnen, hat sich dieses Jahr die Mitwirkung von Herrn Kammeränger Hans Tändler und dem 14-jährigen Violinvirtuosen Laszlo Jpoli aus Budapest gesichert. Der Name Tändler genügt nur einigen Wörtern allein, um den großen Festhallsaal bis auf den letzten Platz zu füllen. Auch am Samstag wird Tändler's Kunst seine Anziehungskraft nicht verlieren. Der 14-jährige Violinvirtuose Laszlo Jpoli wurde seinerzeit nach einem äußerst erfolgreichen Auftreten in Berlin sofort für ein Tournee durch Italien und einige deutsche Städte verpflichtet. Im Ausland feierte der kleine Wundermann große Triumphe. Man wird deshalb auf sein hiesiges Auftreten gespannt sein. Für das Konzert wird dieses Mal, infolge der außerordentlich hohen Kosten, ein Eintrittsgeld ver-langt. Die Nachfrage nach Karten in den Vorverkaufsstellen, die aus dem Inzeratenteil ersichtlich sind, ist bereits sehr groß. Es wird deshalb gut sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Sport-Nachrichten.

h. Karlsruhe, 26. Nov. Am 30. d. Mts. findet um 2 1/2 Uhr auf dem großen Erzerierplatz (Elektr. Haltestelle Krankenhaus) ein Hohen-Wettspiel statt zwischen dem Akadem. Hockey-Club Karlsruhe und Hohen-Club Heidelberg.

sr. München, 26. Nov. Der Deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele veranfaßte am Montag in München den ersten seiner in Süddeutschland geplanten Werbe-Vorträge. Es wohnten u. a. der bayerische Kultusminister v. Knilling, General v. Endres, Staatsrat v. Döfel, sowie verschiedene bekannte Reichstagsabgeordnete, darunter Müller-Meinungen der Veranstaltung bei. Der Generalsekretär Diem sprach über die Erfahrungen der amerikanischen Studienteile und die deut-schen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1916 in Berlin. Generalsekretär Hauptmann Köster hielt über die diesjährigen Veranstaltungen im Deutschen Stadion Vortrag. Auf Grund der sehr beifällig aufgenommenen Vorträge wurde eine Reihe von Persönlichkeiten als Förderer von Deutschen Reichsausschuß hieses weitgehende Förderung zuteil werden läßt, geht daraus hervor, daß, wie uns ein Privattelegramm aus Nürnberg meldet, dort am Dienstag nachmittag der Schul-unterricht ausfällt, damit den Schülern der Besuch des olympi-schen Werbe-Vortrages möglich war.

Osram Nur auf ein Wort müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17



Alldentscher Verband.

Der Bad. Architekten- und Ingenieur-Verein hat sich freundlich bereit erklärt, für unsere Mitglieder, falls sich eine größere Anzahl meldet, eine

Sonderführung

durch die Städtebauausstellung zu veranlassen. (Vormitt. 11-1 Uhr, abends 9-10 Uhr). Anmeldungen hiezu sind umgehend an den Unterzeichneten zu richten.

Vorträge

im Rathhauseaal am Freitag, den 28. Nov., Dienstag, den 2. Dez. und Donnerstag, 3. Dez., je um 8 1/2 Uhr abends, eingeladen.

Der Vorsitzende: Dr. Fellmeth.

Die Interessenten am alten Hauptbahnhof

werden zu einer am Donnerstag, den 27. November ds. J., abends 9 Uhr, im Restaurant Grünwald (Eingang Ruppurtstrasse) stattfindenden

öffentl. Versammlung

zwecks Bekanntgabe der feitherigen Tätigkeit der am 14. November gewählten Kommission, höflichst und dringend eingeladen.

Die Interessen-Vereinigung der Angrenzer am alten Hauptbahnhof.

Praktische Vorführung

Patent-Grudeherde im Kochen, Braten u. Backen

Donnerstag, den 27. Nov., nachm. 4-6 Uhr, im Saal III Schrempf, Waldstrasse Nr. 16.

Hammer & Helbling.

Münchener Bürgerbräu (Frankeneck)

Krüg'sl's Konzerte

Postisches Conservatorium für Musik

Seminar für die Ausbildung von Musik-Lehrern und -Lehrerinnen. Künsterischer Beirat: Universitätsmusikdirekt. Prof. Dr. Fritz Volbach.

Den Erfolg verbürgt

ein gut abgefaßtes und an der richtigen Stelle veröffentlichtes Inserat immer, besonders wenn es in der in ganz Karlsruhe und Baden verbreiteten Zeitung, der 'Badischen Presse' erscheint.

Die Weinmarken der Weingrosshandlung F. Bausback

bekannte Bezugsquelle für Qualitätsweine werden zu den Original-Listenpreisen der Firma

Deutsche Weissweine das Liter von 80 Pfg., die Flasche von 60 Pfg. an, Deutsche Rotweine 90, 70

verkauft bei: Mittelstadt: F. Bausback, Wein-Detailverkauf, Amalienstr. 53, Telefon 1468. Otto Fischer, Fidelitas-Drogerie, Karlstraße 74, Telefon 37. Karl Höfler, Delikatessen, Friedrichsplatz 11, Telefon 2232.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß Schuhmachermeister Alois Ballweg heute nachmittag 1/4 4 Uhr nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwager u. Onkel Johann Georg Bachmann Oberpostsekretär a. D. Ritter hoher Orden unerwartet, doch gut vorbereitet, infolge eines Herzschlages zu sich zu rufen.

Große Posten bessere Herrenkleiderstoffe

Paletots, Jacketts, sowie Joden- u. Kostüme sind enorm billig abzugeben. Kaiserstraße 133, 1 St. hoch, Ecke Kaiser- u. Kreuzstraße, Eingang bei der Heinen Kirche.

Todes-Anzeige

Gestern abend ist in Falkau unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Frau Adelheid Morath Wwe. geb. Huber im 89. Lebensjahr sanft entschlafen.

Jeder Käufer

erhält ab heute bis 30. Novemb. (so lange Vorrat reicht) bei Einkauf von Mk. 2.- folgende 3 Gegenstände gratis:

Odeon-Haus

G. m. b. H. Karlsruhe I. B. Kaiserstr. 187. Telefon 831. Beste, billigste u. realistische Bezugs-Quelle für Musikinstrumente, alt. Art. Sprachmaschinen, Grammophone.

Heirats-Gesuch.

Suche für meine Verwandte, Lehrerschwester, Ende 20. J., mit schöner Aussteuer und Vermögen, tüchtig im Haushalt, auf diesem Wege einen soliden Herrn in sich. Stellung, zwecks baldiger Heirat.

Heirat.

Mittlere Beamtenwitwe, 31 J., all. kath., mit 1 Kind, der passende Gelegenheit fehlt, möchte sich nächstlich wieder mit mittler. Staatsbeamten verheiraten und zu diesem Zweck in Korrespondenz treten. Schöne Aussteuer, Verm. 10 000 M., später mehr. B41206

Heirat.

Off. sub F. 3577 an D. Frenz, Mannheim. 8242a

Heirat.

Suche für eine Freundin, hübsche Erscheinung, von tadellosem Charakter, tüchtige Hausfrau, Anfang der 60er Jahre, passende

Frau Adelheid Morath Wwe.

geb. Huber im 89. Lebensjahr sanft entschlafen. Namens der Hinterbliebenen: W. Morath, Erster Staatsanwalt.

W. Morath, Erster Staatsanwalt.

Karlsruhe, den 25. November 1913. 19109



Fordern Sie gratis Prospekte und kostenlose Vorführung. Allein-Vertrieb: Diktier-Maschinen-Gesellschaft m. b. H., Telefon 3248. - Karlsruhe. - Bernhardsstr. 9. 7120a

Heirats-Gesuch. Suchen Sie einen Mann, tüchtig im Haushalt, auf diesem Wege einen soliden Herrn in sich. Stellung, zwecks baldiger Heirat.

Café u. Münchener Bierrestaurant

in bester Lage hier ist wegen Veränderung baldigst zu verkaufen. Näheres unter Nr. 19015 an die Expedition der 'Bad. Presse'.

Flügel

für Gesangsvereine geeignet, preiswert abzugeben. Off. unt. Nr. 19111 an die Expedition der 'Bad. Presse'.

Singer-Nähmaschine

gut erhalten, unter Garantie billig zu verkaufen. Adlerstraße 17, 3. St., II.

Zu verkaufen

mehrere gut erhaltene Schlagmatten für Pferdehallen, ferner eine Futterkiste und Stallwagen. Näheres Auskunft nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr Akademiestraße 19, 2. Stod. 19106

Zu verkaufen

1 Kinderwagen 2 Spiegel, ca. 60/200 cm 1 Kaffentheke 19072.2.2 1 vollst. Kinetograph-Apparat 1 Modellbaupumpe 1 Zähringerstr. 35, I.

Blaten (Doktorbuch)

4 Bände, wie neu, billig zu verkaufen. B41252 Adlerstr. 22, Stb. 2. St.

Verkaufe m. Dobermann

sehr hartes treues Tier, braun, edelst. Stammbaum, 3 jährig, schwarz, Wächter, la. Schwimmer und Apporteur, auch sonst dreifert, umhändelbar billig. Anfragen B41269.2.1 Rheinstraße 13, III.

Gaslampen

Verkauf zu jedem annehmbaren Gebot. Zuglampen mit Hänge-licht von 19110

18 Mk. an Ueberzeuge sich Jodermann.

Leon Kahn Kreuzstr. 3, Ecke Zirkel.



Der Roman einer „Gräfin“.

(Unber. Nachdr. verb.) VI. S. Berlin, 25. Nov.

In der fortgesetzten Verhandlung gegen die des Betrugs u. f. m. beschuldigte Gräfin Fißler von Treuberg wurde heute zunächst der Gutsherr v. Stechem (Köhen) vernommen und zwar zunächst zu dem ihn selbst betreffenden Fall, dem Bildverkauf. Er sagt hierzu aus, Frau v. Treuberg habe mit dem ganzen Bildverkauf überhaupt nichts zu tun. Er habe von dritten Personen gehört, daß Fißler die Bilder zu verkaufen hätte und er sei dann zu diesem hingegangen, weil er Geld gebraucht. Fißler habe ihm gesagt, ein Geheimrat v. Simon wolle die Bilder für 25 000 M. kaufen; er sei bereit, die Bilder gegen Akzepten von 30 000 M. ihm zu überlassen und er, der Zeuge, könne sich so 25 000 M. von Simon verschaffen. Er habe eine Unmenge kleine Akzepten ausgestellt, über 250 bis 300 M. im Gesamtwert von 30 000 M. Vorher habe er aber die Angeklagte lediglich um die Gefälligkeit gebeten, mitzukommen und die Bilder anzusehen, er habe nur den Wunsch gehabt, es möchte bei den Verhandlungen mit Fißler ein Zeuge anwesend sein. Die Angeklagte habe ihn nicht auf die Bilder aufmerksam gemacht, sondern wollte ihm lediglich einen Gefallen tun. Er hat dann noch gebeten, sich um die Bilder noch weiter zu kümmern und sie hat sogar noch zu Fißler hingeführt, um dieselben abholen zu lassen, allerdings vergeblich. Das sei ebenfalls nur Gefälligkeit gewesen, eine Provision habe er weder versprochen, noch habe die Angeklagte eine solche gefordert oder bekommen. — Vorsitzender: Nun lassen Sie sich einmal über den Fall v. Alten aus. — Zeuge: Ich war mit dem Regierungsrat v. Alten seit langer Zeit befreundet. Er hatte immer viel Geld zur Verfügung und verbrauchte auch recht viel; er gab ungeheure Summen aus und sein Vater mußte ihn einmal mit einem größeren Betrage zangieren. Einmal wollte er eine größere Summe ich glaube 70 oder 75 000 M. aufnehmen und meinte: Du weißt besser in Berlin Bescheid als ich, wo kann man da eine solche Summe bekommen. Ich wußte auch nichts, dachte aber nach und sagte schließlich: Ich brauche unbedingt 70 000 M. Ich, sagte Herr v. Alten, bisshen glücklich, kann's nicht billiger sein? Herr v. Alten erwiderte: Nein, nicht weniger, ich habe so viel zu bezahlen. Wenn ich nicht so viel brauchte, würde ich es nicht sagen. Pariser antwortete darauf wieder: Ich kenne Sie gar nicht, wer sind Sie eigentlich? Weiß ich denn, ob ich mein Geld wiederbekomme. Wie kann ich wissen, ob Sie sich nicht entschließen werden — was er ja leider später getan hat. Herr v. Alten entgegnete: Aber bestimmt, mein Vater wird schließlich bezahlen, er hat schon einmal 500 000 M. für mich bezahlt. Und nun muß ich feststellen, daß Pariser von mir verlangte, daß ich girieren sollte; (mit erhobener Stimme): Gekleinert als Pariser hier an derselben Stelle stand, war ich kreditunfähig und kreditunwürdig, das hat in allen Zeitungen gestanden, mein Name soll ausgebracht. Gekleinert hat Herr Pariser gesagt, er lege auf mein Giro gar keinen Wert, aber damals hat er es ausdrücklich von mir verlangt. Er stellte es als Bedingung, als Herr v. Alten in der größten Not war und ihm diese Not schilderte. Pariser sagte schließlich, er wolle zunächst 40 000 M. geben, das übrige werde er später besorgen. Er habe aber große Eile, sein Auto stände vor der Tür und er fahre nach Baden-Baden. Am Montag sollten die Herren nach Baden-Baden kommen, dort würde die Sache arrangiert werden. Wir reisten auch nach Baden-Baden. Als wir dorthin kamen, erklärte Pariser, er hätte Auskünfte über Herrn v. Alten erhalten, brauche aber noch ein Indossement, das sich Herr v. Alten besorgen müsse. Er besorgte sich das von Beningen, über den Pariser auch eine Auskunft einzog. Selbst damit hatte er nicht genug, er zog noch eine Auskunft über Frau v. Beningen ein. Darauf erhielt Herr v. Alten schließlich das Geld, wieweil weiß ich nicht, ich habe ihn nicht danach gefragt, da er sich sofort auf die Eisenbahn setzte und wegfuhr, weil das Geld unbedingt am nächsten Morgen da sein mußte. Auf dem Wege zum Bahnhofe fragte ich ihn, wie die Sache gegangen und er antwortete in anscheinend ganz vernünftiger Stimmung: Alles habe ich noch nicht bekommen, aber

der „Alte“ ist mir ja gut für den Rest. Später hat er mir erzählt, daß die Angeklagte und Domarus je 5 Prozent Provision erhalten hätten, also 2000 M. Wieviel Pariser sich abgezogen hat, weiß ich nicht. — Vorsitzender: War ein Abzug von 3—4000 M. vonseiten Parisers sehr hoch gewesen? — Zeuge: Das läßt sich nicht so ohne weiteres beantworten. Pariser zahlte wenigstens bar, das weiß ich jeder. Obwohl er mich gestern hier schlecht behandelt hat, muß ich doch sagen: Pariser ist noch lange nicht der Schlimmste! Wenn mir heute jemand sagt: Auf Ihr Gut gebe ich Ihnen 500 000 M. Hypothek, so kann ich damit noch lange nicht beruhigt sein. Wenn aber Herr Pariser sagt: Sie bekommen die 500 000 M., so kann ich das jedem Menschen erzählen, ich kann sicher sein, daß ich das Geld am nächsten Tage habe. — Vorsitzender: Wissen Sie, aus welchem Grunde Herr v. Alten Selbstmord verübt hat? — Zeuge: Weil er nachher die 70 000 M. nicht erhalten hat, die er unbedingt brauchte. — Verteidiger Rechtsanwalt Bahm: Wissen Sie das so genau? Es wird doch auch behauptet, er habe es wegen eines Strafverfahrens aus § 175 Strafgesetzbuch getan. — Zeuge: Ja, das wird in einer gewissen Revolverpresse behauptet, das ist aber gar nicht wahr. Er hatte sogar ein teures Verhältnis in Wiesbaden mit einer Französin. Ich v. f. g. nicht genau, daß er jeden Morgen bis 4 Uhr martete, bis er aus dem Geschäft kam, daher wäre ein Selbstmord wegen eines Verfahrens aus § 175 ganz unlogisch. Es ist hier dasselbe wie bei dem Grafen Hülsh-Höfer. — Verteidiger: Meinen Sie unbedingt, daß sich Herr v. Alten wegen Lumpiger 30 000 M. das Leben genommen hat? Lumpiger 30 000 M. sage ich, weil sein Vater ihn ja schon einmal mit 500 000 M. rangiert hat. — Zeuge: Es waren aber doch, soviel ich weiß, Ehrenschulden. — Zeuge Hofrat Kanfer (Wiesbaden) befindet, daß er den Regierungsrat v. Alten gekannt habe. Dieser sei ein großer Spieler gewesen und seine ganzen Schulden seien Spielschulden und somit auch Ehrenschulden gewesen. Der Zeuge hat Herrn v. Alten einmal gesagt: Wenn Sie so weiter Schulden machen, müßten Sie nicht nur zwei Wäckerl zu Vätern haben, sondern auch noch zwei Fuß zu dazu. Herr v. Alten erzählte, daß er sich von Pariser Geld besorgt habe. Pariser habe sich dabei Gehrmann genannt. Herr v. Alten habe dabei erklärt: Herr Gehrmann war so menschenfreundlich, ich glaube sicher, der hilft mir. — Auf Anfragen durch den Vorsitzenden meinte der Zeuge, daß v. Alten sich zweifellos wegen seiner Schulden das Leben genommen habe. — Verteidiger Rechtsanwalt Bahm: Wissen Sie, ob v. Alten auch noch, nachdem er die 40 000 M. erhalten hatte, gespielt hat? — Zeuge: Ich weiß es nicht, es ist aber zweifellos. — Verteidiger: Ist es möglich, daß er sich vielleicht wegen neuer Schulden das Leben genommen hat, daß er sich also auch dann erschossen hätte, wenn er damals 70 000 M. bekommen haben würde? — Zeuge: Das ist sehr wohl möglich. — Verteidiger: Sie meinen also, daß v. Alten ein so leidenschaftlicher Spieler war, daß er immer wieder von neuem spielte? — Zeuge: Jawohl, er hat mir selbst gesagt, daß er es ohne Spiel nicht aushalten könnte. Er wird ja übrigens in Wiesbaden immer viel gespielt. — Verteidiger: Stallmann war wohl damals auch da? — Zeuge: Das ist möglich, der war meistens da. Jedenfalls war Herr v. Alten ein so heftiger Spieler, daß er immer wieder zum Spieltisch hinging und neue Summen verlor. — Verteidiger: Sie meinen also, er hätte sich doch einmal erschließen müssen? — Zeuge: Das ist sehr wohl möglich. Und nun muß ich feststellen, daß Pariser von mir verlangte, daß ich girieren sollte; (mit erhobener Stimme): Gekleinert als Pariser hier an derselben Stelle stand, war ich kreditunfähig und kreditunwürdig, das hat in allen Zeitungen gestanden, mein Name soll ausgebracht. Gekleinert hat Herr Pariser gesagt, er lege auf mein Giro gar keinen Wert, aber damals hat er es ausdrücklich von mir verlangt. Er stellte es als Bedingung, als Herr v. Alten in der größten Not war und ihm diese Not schilderte. Pariser sagte schließlich, er wolle zunächst 40 000 M. geben, das übrige werde er später besorgen. Er habe aber große Eile, sein Auto stände vor der Tür und er fahre nach Baden-Baden. Am Montag sollten die Herren nach Baden-Baden kommen, dort würde die Sache arrangiert werden. Wir reisten auch nach Baden-Baden. Als wir dorthin kamen, erklärte Pariser, er hätte Auskünfte über Herrn v. Alten erhalten, brauche aber noch ein Indossement, das sich Herr v. Alten besorgen müsse. Er besorgte sich das von Beningen, über den Pariser auch eine Auskunft einzog. Selbst damit hatte er nicht genug, er zog noch eine Auskunft über Frau v. Beningen ein. Darauf erhielt Herr v. Alten schließlich das Geld, wieweil weiß ich nicht, ich habe ihn nicht danach gefragt, da er sich sofort auf die Eisenbahn setzte und wegfuhr, weil das Geld unbedingt am nächsten Morgen da sein mußte. Auf dem Wege zum Bahnhofe fragte ich ihn, wie die Sache gegangen und er antwortete in anscheinend ganz vernünftiger Stimmung: Alles habe ich noch nicht bekommen, aber

schiedenen Gatten. Sie hat aber so verschwenderisch gelebt, daß bereits 1908 ihre Spanagen auf Jahre hinaus verpfändet waren. Da ihr dafür kreditierten Werte hatte sie natürlich verbraucht. Im Winter 1908 zu 1909 wohnte sie im Hotel Bristol in Berlin. Nachdem sie dort ihren Kredit erschöpft hatte und sich der sofortigen Zwangsvollstreckung wegen ihrer Schulden unterworfen hatte, zog sie in den Kaiserhof, wo die Grenze des ihr zu gewährenden Kredits von vorn herein auf 50 000 M. festgesetzt wurde. Auch dieser war bald erschöpft und im Hotel verlangte man daher täglich vor dem Servieren des Dinners die Bezahlung des täglichen Penfionspreises von 400 M. Auch dieses Geld mußte die Prinzessin anderweitig beschaffen. Sie hatte damit den Grafen Gega von Matzschich und ihren damaligen Generalbevollmächtigten und Privatsekretär, den Automobilagenten Dörfller aus Wien betraut. In einem Briefe haben Sie nun der Prinzessin angeboten ihr Kredit zu verschaffen. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie sind darauf auch in Begleitung Ihres damaligen Liebhabers, des Leutnants Keder, der jetzt in Los Teques in Venezuela lebt, mehrere Male zu persönlichen Verhandlungen zu der Prinzessin gefahren. — Angeklagte: Das ist richtig. — Vorsitzender: Sie haben von der Prinzessin 10 Prozent Provision verlangt, und die Prinzessin hat Ihnen diese auch zugestimmt, wenn Sie bares Geld beschafften. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben sich dann mit dem Agenten Reinhardt in Frankfurt a. M., dem Rechtsanwalt Heitmann, der im Schnee des Grunewalds jene Komödie auf führte und jetzt flüchtig ist, mit Freiherrn v. Werther und einem Brüsseler Geldverleiher in Verbindung gesetzt und sich bei diesem um Geld bemüht. — Angeklagte: Ich weiß nicht mehr, mit welchem Leutes ich insgesamt verhandelt habe, es mag richtig sein. — Vorsitzender: Sie haben dann weiter dem Automobilverkäufer Mann von der Notlage der Prinzessin erzählt und sich einen Teil der Provision versprochen lassen, wenn er Automobile seiner Firma an die Prinzessin verkaufen könne. Mann hat sich dann zur Prinzessin begeben und sich bei dem Generalbevollmächtigten Dörfller damit eingeführt, daß er die dem Generalbevollmächtigten Dörfller durch die Prinzessin brauche bares Geld. — Angeklagte: Das Automobil ist auch gekauft worden. — Vorsitzender: Mann meinte, die Prinzessin könne sich durch Lombardierung des Autos Geld verschaffen. Dörfller war aber der Meinung, daß dies nicht genüge, um den Geldbedarf der Prinzessin zu decken und darauf hat Mann dem Dörfller folgenden Geschäft an: Die Prinzessin sollte von der Firma Schröder für 200 000 M. Bücher gegen Wechsel kaufen und diese lombardieren. Mann sagte, der Kauf sei nur Formidatio der Käufer betäme die Bücher überhaupt nicht zu sehen, sie würden ohne weiteres weiterverkauft. Die Prinzessin betäme circa 80 Prozent des Kaufpreises herausbezahlt. Dörfller war damit einverstanden. — Angeklagte: Ich habe von der Sache nichts gewußt und erst später davon erfahren, als der Kauf bereits perfekt war. — Vorsitzender: Einige Tage später soll Mann wieder zu Dörfller gekommen sein und gleich einen Bestellschein mitgebracht haben. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. — Zeuge Schröder befindet, daß er ein reguläres Buchhandlungsgeschäft hat und dergleichen Geschäfte nur dreimal gemacht habe. Er mache es auch nie wieder, da er daran nur verloren habe. Die Bücher seien zum Ladenpreis verkauft worden, ohne einen Pfennig Aufschlag um seinen Pfennig billiger. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und Dörfller verhandelt mit Schröder und kauften dann die Prinzessin die Bücher gegen einen dreimal auf je drei Monate zu prolongierenden Wechsel über 200 000 M. Schröder behauptete, daß mindestens 90 000 M. aus dem Verkauf der Bücher erzielt werden könnten und daß 10 000 M. bereits am nächsten Tage gezahlt werden sollten. Die Prinzessin hat aber weder Geld noch Bücher zu sehen bekommen. Ein Herr Kay, der mit dem Verkauf betraut wurde, bot für den Verkauf der gesamten Bücher nur 12 000 M. an. Die Bücher der Prinzessin und Schröder ist später ein Vergleich geschloffen worden, an den Vergleichsverhandlungen sollen auch Sie mitgewirkt haben. — Angeklagte: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben auch vor Schröder und der Prinzessin Provision verlangt, aber keine bekommen worüber Sie sich zu einer Modifikation beklagen. — Angeklagte: Das ist richtig, ich bin um meine Provision betrogen worden. —



# Monte Carlo

## Hotel des Anglais u. St. James.

Schönste und beste Lage von ganz Monte Carlo, gegenüber dem Kasino. Vornehmes Familienhotel. — Appartements und Einzelzimmer mit Bad und Toilette. — Warmwasserheizung in allen Zimmern. — Mässige Pensionspreise. — Hotel des D. O. V. 7564a.8.4. Eigentümer: G. Ludwig.

### Aus der Karlsruher Bezirksratssitzung.

**Δ Karlsruhe, 26. Nov.** In der gestrigen Bezirksratssitzung kamen u. a. folgende Fälle von allgemeinem Interesse zur Erledigung. Betreffs Ueberbrückung der Beckhöfen- und Mozartstraße waren verschiedene Einsprüche beim Bezirksrat schriftlich eingelaufen, die Beschwerdeführer waren zu der Verhandlung teilweise persönlich erschienen, so der preussische Gesandte v. Eisenacher, Frau Baronin v. Schönau-Mehr. Sie sind der Ansicht, daß durch die Ueberbrückung der beiden Straßen der freie Ausblick auf den Hauptplatz und den Wald behindert werde. Als Vertreter der Stadt waren anwesend der Vorstand des Baukontrollbüros, Ortsbauamt Hummel und Stadtrechtsrat Dr. Zierau, welche beide die Ueberbrückung befürworteten und die Ausführung des Projekts von Architekt Heinrich Geisler unterstützten. Auch der letztere plädierte in längerer Rede für Annahme seines Planes. Vor zwölf Jahren schon habe die Großh. Zivilliste die Fläche abgetreten und vom damaligen Großherzog sei die generelle Zusage zur Ueberbauung gegeben worden. Da ein Teil schon überbrückt sei, so müsse auch die weitere Ueberbrückung folgen, andernfalls sei das ganze Projekt hinfällig. Hier kamen allgemeine Interessen in Betracht. Einzelne private Interessen müßten in den Hintergrund treten, eine symmetrische Gestaltung der ganzen Anlage sei sonst undenkbar. Nach langer Verhandlung beschloß der Bezirksrat in seiner Mehrheit, dem Antrag des Stadtrats zuzustimmen, so daß also die Ueberbauung genehmigt ist.

Ebenfalls eine lange Verhandlung veranlaßte das Gesuch des Wirts Fritz Kimmelin hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinaushank (American Bar mit erstklassigem Weinlokal) im Hause Ritterstraße 8. Hiergegen waren zahlreiche Einsprüche eingelaufen, besonders von benachbarten Cafetiers, Wirtin und Privaten, sowie vom Karlsruher Wirtverein. Dieselben wurden vertreten von den Rechtsanwältinnen Hudele und Kahn. Ersterer ging besonders scharf gegen das Ueberhandnehmen der sogenannten Bars vor, die unter dem Deckmantel erstklassiger Weinrestaurants eben nichts anderes seien, als was sie schon so oft bezeichnet worden seien. In Karlsruhe sei kein Bedürfnis nach weiteren Bars, besonders nicht in jener Gegend, wo genügend erstklassige Geschäfte vorhanden sind. In Straßburg gehe die Behörde neuerdings sehr scharf gegen die Bars vor. Die Polizeistunde sei dort auf 12 Uhr festgesetzt worden. Rechtsanwältin Kahn hatte den Ausführungen seines Kollegen nur wenig anzufügen. Der Bezirksrat lehnte in diesem Sinne das Gesuch des Kimmelin ab, da ein Bedürfnis für ein Bar in dem angegebenen Lokal nicht anzuerkennen sei. Der Stadtrat hatte die Bedürfnisfrage bejaht.

Folgende Konzessionsgesuche wurden noch genehmigt: das des Wehgers Friedrich Kiefer in Knielingen (Blume), der Rosa Greiser Witwe (Verlegung der Schankwirtschaftskonzession von der Alten Post nach der Festungshalle, des Direktors Arthur Krause in Landau (Hopfgarten), Karl Seifert (Weißer Acker), Otto Pfeiffer (Realschankwirtschaft Hof von Holland). Das Gesuch des Hermann Schuler, Geschäftsführer des Prinz-König-Lutamat, um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinaushank im Hause Karlsruhe 60 wurde in letzter Stunde zurückgezogen.

### Gerhart Hauptmanns Jahrhundertfestspiel.

**Δ Karlsruhe, 26. Nov.** Die nähere Bekanntschaft mit Gerhart Hauptmanns heimstimmtem Festspiel, jenem Werk, welches der Jahrhundertfeier in Breslau im vergangenen Sommer erst die rechte Weihe geben sollte und dann behördlicherseits vom Programm abgesehen worden war, mußte für viele etwas Verlorenes haben, zumal man die Vermittlung durch einen so bewährten und gründlichen Regisseur wie Herrn Hoffschäppler Wassermann erhalten sollte. So war es denn kein Wunder, wenn der große Eintrachtssaal gestern abend ein zahlreiches Publikum verjammte, welches mit gespanntester Erwartung der Aufführung dieses Vortragsabends gefolgt war. Es gab eine glänzende Regisationsleistung. Auf ihr Schuldkonto ist es deshalb nicht zu buchen, wenn die Erwartung der Zuhörer enttäuscht wurde und sich nicht jene Befriedigung einstellen wollte, welche jedweder Andachtsstunde im Tempel reiner Kunst sonst zu folgen pflegt. Der Grund hierfür lag in dem Festspiel selbst; darüber konnte auch die warme Verteidigungsrede, welche der Vortragende den Worten des Dichters voranzuschickte, nicht hinwegtäuschen.

Wir haben seiner Zeit das Festspiel eingehend besprochen und können es uns erlauben, hier im einzelnen darauf zurückzukommen. Es soll auch keineswegs bestritten werden, daß das Festspiel in sich manche dichterische Feinheiten birgt, großartige Bilder, die von einer wichtigen Phantasie Zeugnis geben; aber es bleiben Momente. Im ganzen ist es darum nicht weniger ein unerfreuliches Ereignis des Intellekts, eines kalten und klaffenden Intellekts, der nicht bis an unsere Herzen greift. Das ist wohl das Schlimmste, was man von einem Kunstwerk sagen kann, man kommt über den Gedanken der Nähe und Ermüdung nicht hinaus, mit der sich der Dichter um seinen Stoff herum geplagt haben mag. So bleibt zum Schluß nur ein leeres äußeres Interesse bestehen, das uns mit dem Dichter verbindet; wir tragen keinen neuen Lebensfunken mit nach Hause, der dauernd in uns Wurzel zu schlagen vermöchte und uns den Alltag vergolden läßt.

### Vom Wintersport.

**Δ Bern, 26. Nov.** Im Alpengebiet hat heute der Frost zugenommen. Die meteorologischen Hochstationen finden eine Periode trockenen Frostwetters an. In den Morgenstunden sank die Temperatur auf dem Säntis auf -10 Grad.

**Δ St. Moritz, 26. Nov.** (Privattelegr.) Die Winterhochsaison ist hier in vollem Umfange aufgenommen worden. Es besteht eine geschlossene Schneedecke. Die Witterung ist hell bei scharfer Kälte. Die Eisenbahnen, Str.- und Schlittenbahnen sind in bester Verfassung.

### Wetterbericht des Zentralb. f. Meteorologie u. Hydrographie

Ueber das Gestand hinweg zieht sich heute von einem im Osten gelegenen Kern aus ein breiter Rücken hohen Druckes hin, doch hat es nur in Südb- und Mitteldeutschland aufgeklart; im Norden verurteilt eine über dem Nordmeer gelegene ziemlich tiefe Depression ziemlich mildes Regenwetter. Da das Ortsbarometer nicht fällt, so scheint der hohe Druck weiteren Bestand zu haben; es ist deshalb heiteres oder nebligtes Wetter mit Nachfrösten zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

	Barometer	Thermometer	Abol. Feucht.	Relativ. Feucht.	Wind	Stimme.
25. Nachts 9 <sup>U</sup>	760.9	4.9	5.9	92	SW	wolkenlos
26. Morg. 7 <sup>U</sup>	761.1	2.1	3.2	98	"	halbbed.
26. Mitt. 2 <sup>U</sup>	760.8	5.9	6.3	91	"	bedekt

Höchste Temperatur am 26. Nov. 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.5.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 26. November früh:

Angano heiter 4 Gr., Triest wolkenlos 7 Gr., Florenz bedekt 9 Gr., Rom Regen 10 Gr., Cagliari halb bedekt 10 Gr.

### Günstige Gelegenheit für unsere Abonnenten!

Von dem früher in einzelnen Heften vertriebenen Prämienwerke sind noch einige gebundene Exemplare vorrätig:

## Denner's Konversations-Lexikon

Ein Volks-Universal-Lexikon sowie Nachschlage- und Belehrungsbuch für alle Fälle und Lagen des täglichen Lebens. Unter Mitwirkung von über 120 Fachleuten herausgegeben von Prof. Dr. phil. Dennert.

3. neu bearbeitete und wesentlich erweiterte Auflage. 3 Bände mit geprägter Decke, enthaltend ca. 4000 Spalten Text, 50 farbige Landkarten, 36 schwarze und 16 bunte Bildertafeln sowie über 1000 Textillustrationen.

Wir offerieren die noch vorrätigen wenigen Exemplare unseren Abonnenten zum Vorzugspreise von nur **Mk. 24.** für alle 3 Bände. Nach auswärts gegen Voreinsendung dieses Betrages zuzügl. 75 Pfg. für Porto und Verpackung.

Verlag der „Badischen Presse“, Karlsruhe i. B.

### Die Heilsarmee, Kaiserstr. 93.

Am Freitag, den 28. November, abends 8<sup>U</sup>, Uhr, leitet 841251.2.1 Oberleutnant Treise aus Berlin in Begleit vieler Feldoffiziere eine Große Offiziersdemonstration.

Die Heilsarmee, Kaiserstr. 93. Am Freitag, den 28. November, abends 8<sup>U</sup>, Uhr, leitet 841251.2.1 Oberleutnant Treise aus Berlin in Begleit vieler Feldoffiziere eine Große Offiziersdemonstration.

### Helft

einer arm., fast erblindeten Witwe mit 4 noch kleinen Kindern, wobei 3 in einem Bett schlafen müssen u. die Kranken bis jetzt barfuß gingen; sie muß sich von gut. Leuten 20<sup>U</sup> weite borgen. Herr Stadtpfarrer stellt Krutsumzugsgeld für diese Witwe aus. Geben erbeten an 82489a Frau Dr. Kiermeyer, Erberg, im Schmarwald.

### Junge Lehrerin unterricht.

in einem kleinen Ort, für 2 Klassen, 24 Schülern, 91. III. rechts. Geben erbeten an 840914 Frau Dr. Kiermeyer, Erberg, im Schmarwald.

### Wer leih

einem jungen Sandweber, mit eig. sehr gut. Geschäft, 840878. Geben erbeten unter Nr. 841202 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Verloren

Geldbeutel mit ca. 55 Mk., einl. passiertem Vereinsgeld in der Post. Geben erbeten an 841202 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Verloren

brauner Pelztragen vom Großhändler Stübgen bis Karlsruhe 63, I. 841273.2.1. Geben erbeten an 841202 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Verloren

Abgesehen C. Mosfeldt, Weidenstr. 7, 2. St. 841245

### Wer

etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Kundenschaft sucht, Arbeit zu vergeben hat u. i. u. u. i. u. erreicht seiner Zweck am sichersten, wenn er es in der

### „Badischen Presse“

betraut macht.

### Täglich frische

Wiener Würstchen per Stück 6 Pfg., empfiehlt C. Braun Kaiserstr. 18. Geben erbeten an 841202 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Zu kaufen gesucht

Milch-Geschäft zu kaufen gesucht. Geben erbeten unter Nr. 841246 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Zu verkaufen

Kaiser-Panorama nur kurze Zeit im Betrieb gewesen, billig zu verkaufen. Geben erbeten unter Nr. 8255a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Hausverkauf.

In der Südstadt, nahe des neuen Hauptbahnhofes und der Ettlingerstraße, ist ein 8<sup>U</sup>stöckiges, neuverputztes Haus mit schöner Veranda, zu 6<sup>U</sup>, rentierend, mit möglicher Ausbesserung zu verkaufen. Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Badischen Presse“ erb.

### Sommerrappe,

Stute, als Wagenpferd preiswert zu verkaufen. Geben erbeten unter Nr. 8254a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Ein Wurf junge Spiber

billig abzugeben. Adresse unter Nr. 841268 in der Exp. der „Bad. Presse“ zu erf.

### Stellen-Angebote.

Erstena! 800-500<sup>U</sup> monatl. u. Personen in Stadt u. Land, auch im Nebenberuf, d. Uebernahme einer

### Engros-Verhandeltelle

zu Hause verdienen. Aufsehen erreg. Neuheit! Schlager I. Rang. Geben erbeten unter Nr. 841267 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Jedem Hausfrau ist Käufer

Zahl. 2-3 Rd. Versand u. Schreibarbeit. Kapital nicht erforderlich. Sofortiger Verdienst! Geben erbeten unter Nr. 841267 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

### Mehl-Reisender

für ein Mehl- u. Landesproduktengeschäft in Mittelbaden u. badigen Eintritt gesucht. Geben erbeten unter Nr. 8238a an die Exped. der „Badischen Presse“ erb.

## Zur Leitung

eines erchl. Reklame-Unternehmens (Büchereiklame) werden an allen größeren Orten geeignete Herren gesucht. Das Unternehmen ist teilweise eingeführt und liegen für größeren Betrag Originalaufträge vor, nach denen zu schaffen auch in kleineren Städten ein

jährl. Verdienst von ca. Mk. 5000.- zu erzielen ist. Auch ohne persönliche Mitarbeit zu leiten, da tüchtige Reklame einholen. Erforderl. Kapital je nach Größe der Städte einige Mk. 1000.- Geben erbeten unter Nr. 841226 an die Exped. der „Bad. Presse“

Reisende auch Frauen auf Pulver zum Besuche der Privatindustrie gegen b. Provision gesucht. Geben erbeten unter Nr. 841231 an die Exped. der „Bad. Presse“

Fräulein können gründlich das Bügeln erlernen. Geben erbeten unter Nr. 841237 an die Exped. der „Bad. Presse“

Stellen-Gesuche Kaufmann, Geben erbeten unter Nr. 841237 an die Exped. der „Bad. Presse“

Chauffeur, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Modistin, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

2 Vorderzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Büreauzwecke, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“

Ein möbl. Manufakturzimmer, Geben erbeten unter Nr. 841238 an die Exped. der „Bad. Presse“



### Städt. Seefischmarkt.

**Sauptmarkt:** In der Fischmarkthalle hinter dem städt. Bierordtbad am **Donnerstag** nachmittags von 3<sup>1/2</sup>—7 Uhr und **Freitag** vormittags von 8—11 Uhr.

**Große Zufuhr, billige Preise.**

**Wisslmarkt:** Durch den Verkäufer R. P. F. Weiskopf: In der Sofienstr. 96/98 am **Donnerstag** vormittags von 9—11 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr.  
**Oststadt:** In der Georg-Friedrichstraße am **Freitag** vormittags von 8—11 Uhr.  
**Stadteil Mühlburg:** Ecke Rhein- und Bogesenstraße am **Donnerstag** nachmittags von 2—5 Uhr.

Karlsruhe, den 26. November 1913. 19118  
**Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.**

**Behandlung chronischer Frauenleiden**

ohne Operation, nach Thure Brandt und Naturheilmethode. Anwendungsforn: Bei Gicht, rheumatisch, Erkrankungen der Gelenke, Muskelfleuma, Nerven, chronische Weiden u. Fettleibigkeit. Heilung durch elektrische Massage und Gymnastik. Elektrische Zwei-, Drei- und Vier-Sellenbäder nach Dr. Schüssler. 18061.8.6

**Frau W. Hanousek, Kaiserstr. 116, 2 Trepp.**  
vom Arzt ausgebildet. Beste Referenzen.  
Sprechstunden vormittags 11—1 Uhr und 3—6 Uhr nachmittags.

**Grosses Lager Eisen Bettstellen**

vorrätig per Stück von Mk. 6.— an bis zu den feinsten Modellen.  
**Messing-Bettstellen** (ganz Messing, von Mk. 60.— an)  
**Kinder-Bettstellen** (von Mk. 8.50 an) in grosser Auswahl.

**Springfeder-Matratzen** aller erprobten Systeme,  
**Rosshaar-Matratzen** (Lüftungs-Matratzen jeder Art).  
Allein-Vertrieb der verbesserten Reform-Matratze „Morpheus“ (Anfertigung nur in eigener Werkstätte im Hause).  
Fachmann. Ausführung bei billigsten Preisen.

**Otto Fischer**  
(vorm. J. Stüber), Großherzoglicher Hoflieferant,  
Karlsruhe, Kaiserstr. 130. Telephon 270.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Die ersten Zahnärzte empfehlen den Astoria-Zahnreiniger!**

Hygienisch vollkommen!

weil mit auswechselbaren, imprägnierten Reinigungskissen. Er ersetzt und vereinigt Zahn-Bürste, Wasser und Paste und gestattet zum ersten Male eine **Massage des Zahnfleisches**, die erste Bedingung zur Erhaltung guter Zähne. Trotz aller Vorteile **nicht teurer** als die bisherigen Zahnreinigungsmittel! — Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht erhält. Angabe von Bezugsquellen durch den Generalvertrieb: **J. Michel & Co., Frankfurt a. M.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)  
spart Arbeit, Zeit, Geld.

**Paket 15 Pfennig**

**Abgelehnte!**

der Lebensversicherung finden Aufnahme zu Normalprämien und Bedingungen bei erstklassiger Lebensversicherungsgesellschaft. Desgleichen Abgelehnte in der Unfall-, Brand-, Feuer- und Einbruchdiebstahlbranche zu billigen Prämien.  
Offert. unter Nr. 19105 an die Exp. der „Bad. Presse“.

**Lastauto**

von 10—120 Zentner Tragkraft, sowie Luxus- u. Omnibuswagen gebraucht, gut erhalten, unter Garantie betriebsfähig, billigst abzugeben. Auch nehme Wagen in Auftrag zum Verkauf oder in Gegenrechnung.  
11282

**Autoreparatur- und Maschinenbauanstalt**  
Georg Heilmann, Durlach. Telephon Nr. 30.

**la. Sektographen-Masse**

billigt zu haben in der Expedition der „Badischen Presse“.  
Auch wird die Auffüllung von Apparaten prompt u. rasch erledigt.  
Preis pro kg Mk. 2.50 netto

**Ausschreibung.**  
Für das Truppenlager Heuberg soll die Ausführung der Glaserarbeiten für:

1. Wohngebäude für Musiker Nr. 58.
2. 3 Doppelkammergebäude Nr. 25, 26 und 27.
3. 2 Abortanlagen Nr. 50 u. 51.
4. 1 Geichätzimmergebäude Nr. 61.
5. 1 Wacht- und Arrestgebäude Nr. 105.
6. 1 Kommandanturdienstgebäude Nr. 107.
7. 1 Wohngebäude für Familien (verb. Hoffs.) Nr. 110.

in einem Lose (XVIII) öffentlich verdingen werden. Verdingungsunterlagen können im Neubauramt eingesehen und soweit vorrätig, gegen porto- und bestellgebühren Einsendung des Betrags von 4 Mk bezogen werden. Verträge und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote müssen am Freitag, den 5. Dezember 1913 bis 4.15 nachm. dem Bauamt vorliegen. Eröffnung 4.45 nachm. 8240a  
Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Truppenübungsplatz Heuberg, den 25. November 1913.  
Militär-Neubauramt.

**Verdingung.**  
Zum Neubau der Artillerie-Kaserne 1/68 in Lahr sollen folgende Ausführungen und Lieferungen vergeben werden:

Los 20a: Tischlerarbeiten für Mannschaftsbaus. für  
Los 46a: Schlosserarbeiten für Mannschaftsbaus. für  
Los 48a: Anstreicherarbeiten für Mannschaftsbaus. für  
Los 50a: Dachstuhlarbeiten für Mannschaftsbaus. für  
Los 52a: Installationsarbeiten für Mannschaftsbaus. für  
Los 45a: Tischlerarbeiten für Wirtschaftsgebäude, Kammerngebäude, Reithaus mit Schilddach, Schilddacharbeiten für die Gebäude wie vor.  
Los 53a: Schlosserarbeiten für die Gebäude wie vor.  
Los 54a: Anstreicherarbeiten für die Gebäude wie vor.  
Los 55a: Installationsarbeiten für die Gebäude wie vor.

Angebotsformulare sind, soweit solche verfügbar, gegen Erstattung der Selbstkosten, im Büro des von der Stadt mit der Bauleitung beauftragten Baumeisters R. Oehler, Erbstr. 70, in Lahr erhältlich. Dasselbst können auch Bedingungen und Zeichnungen eingesehen werden. 8230a  
Angebote mit den nach den Bedingungen vorgeschriebenen Aufschriften sind bis Freitag, den 5. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr, an den obenbezeichneten Bauleiter einzufenden.  
Lahr, den 21. November 1913.  
Der Stadtrat,  
Schwartzhardt, Biseh.

**Kehl. Jagdverpachtung.**

Die Stadtgemeinde Kehl verpachtet im Wege der Versteigerung am Donnerstag, 11. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 3, die Ausübung der Gemeindejagd auf ca. 603 ha Acker, Wiesen u. Wald auf weitere 6 Jahre in einem Lose.  
Kehl, den 25. November 1913.  
Der Gemeinderat:  
Dietrich, Haub.

**Jaquard-Decken Bett-Topplie 17411 Schlaf Decken Wol-Decken Kamelhaar-Decken Betttücher, weiße u. bunte Damast-Reste**

sind enorm billig abzugeben  
**Kaiserstr. 133**  
1 Treppe hoch, Ecke Kaiser- u. Kreuzstr. Eingang bei der kleinen Kirche.

**Herde**



in Email und schwarz lackiert, erstkl. Fabrikate. Billige Preise. Teilzahlung gestattet. 17788

**A. Schwinn, Steinstraße 25**  
Telephon 3573. am Bideiplatz.

Feinste Trüffel- u. Sardellen- Leberwurst, ede Braunsch. Net. wurst, ede Frankfurter Würstchen, gekocht u. u. rohen weisfälligen Schinken empfehle M. Klausner, Kaiserstr. 38, vis-à-vis d. Schule.

# Knaben-Konfektion

besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke!



## Knaben-Ulster, Pyjacks und Anzüge

in vielen modernen Stoffarten u. neuesten Formen, für das Alter von 3—10 Jahren

**9.75      13.75      18.75**

## Jünglings-Ulster, Sacco- u. Sport-Anzüge

aus guten Stoffen englischen Charakters, nur gute Qualitäten in solider Ausführung, für das Alter von 11—16 Jahren

**16.50      22.50      29.50**

# Spiegel & Wels

Kaiserstrasse 74  
Spezial-Abteilung Knaben- und Jünglings-Bekleidung.

Vertriebsstelle der

**Spiritus-Zentrale G. m. b. H. Berlin**

**Spiritus-Kocher** Glühlichtlampen  
Plätten etc.

in nur bewährten Konstruktionen.

**Jos. Meess** Grossh. Hoflieferant **Karlsruhe**

Gegründet 1857. Erbprinzenstrasse 29. Telephon 1222

Eigene Reparatur-Werkstätte. Kataloge gratis und franko.

**Kaufe** 841000 8.2  
fortwährend d. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Weisszeug, Möbel, sowie ganze Haushaltungen. Zahle sehr gute Preise. Komme ins Haus.  
**Sai. Gutmann, Jähringerstr. 23.**

**Wer leih**  
Irtreibern, jungen Mannen gegen gute Sicherheit 1000 Mk. auf 1/2 Jahr. Off. Nr. 841185 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Wirtschaft**  
und Metzgerei  
auf dem Lande ist Familienverhältnisse halber alsbald nachweise zu vergeben.  
Für tüchtige, kautionsfähige, fach. Metzger wollen sich melden unter Nr. 19004 an die Expedition der „Badischen Presse“.

**Ein Kind**  
wird in liebevolle Pflege genommen. Offert. unter Nr. 841194 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Alteines, nebild. Dame nimmt ein Kind, liebes. Pflege u. Erziehung. Offert. u. Nr. 841245 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Verb. Regenmantel, zwei auf erhaltene Fäden, Größe 46, billig zu verkaufen. Jollnstr. 16, 4. St. Anzusehen nur vormittags.